Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**USA**
KATHRIN YONEOKA
**November 2005**

www.kas.de/usa
www.kas.de

# The Roots of Poverty in Latin America

VERANSTALTUNGSBERICHT ZU EINEM BUCH FORUM MIT EINER BEGRÜßUNG VON IAN VÁSQUEZ, DIRECTOR, PROJECT ON GLOBAL ECONOMIC LIBERTY, AM CATO INSTITUTE

**Guillermo Yeatts, Autor des Buches „The Roots of Poverty in Latin America“ stellte die Frage nach den Gründen für die Armut in Lateinamerika. Dazu nannte er zunächst die folgenden Zahlen: Während das Durchschnittseinkommen in den USA bei rund 32.000 US-Dollar liege, betrage es in Lateinamerika gerade einmal 3.500 US-Dollar. 1980 hätten 35% der Menschen in Lateinamerika unterhalb der Armutsgrenze gelebt, 1999 seien es bereits 44% gewesen und 2003 bereits 47%.**

Man habe festgestellt, dass die Verbreitung von Verfügungsrechten[1] und wirtschaftlicher Freiheit die Akkumulation von Kapital beeinflussen. In Ländern, in denen die Eigentumsrechte hoch seien, betrage das durchschnittliche Pro-Kopf- Einkommen 24.000 US-Dollar, in Ländern, wo kaum oder nur ungenügende Eigentumsrechte vorherrschten, läge das Durchschnittseinkommen pro Kopf gerade einmal bei 2.600 US-Dollar. In Ländern mit wirtschaftlicher Freiheit betrage das Durchschnittseinkommen pro Kopf 25.000 US -Dollar, in Ländern mit geringer wirtschaftlicher Freiheit läge es bei gerade 2.400 US-Dollar.

Die Gesetzgebung in den USA und Lateinamerika unterscheide sich dahingehend, dass in den USA Rechte geschützt würden, in Lateinamerika würden sie lediglich eingeräumt. Einer bestehenden Rechtssicherheit in den Vereinigten Staaten stünden sich ständig ändernde Gesetze in Lateinamerika gegenüber.

In der Zeit nach der Unabhängigkeit 1820 in Lateinamerika hätten die Kolonialinstitutionen weiterhin fortbestanden. Die Unsicherheit in Bezug auf individuelle Rechte und Eigentumsrechte führte dazu, dass Handel nur in begrenztem Umfang stattgefunden hätte.

Als die Wirtschaft in Lateinamerika in den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kollabierte, habe man versucht, dem Kollaps durch Privatisierungen entgegenzuwirken. Dabei habe man aber lediglich das staatliche Monopol durch ein privates ersetzt.

Yeatts zeigte auch Wege für mehr Wachstum in Lateinamerika auf: In der Zukunft sei es für die Länder Lateinamerikas wichtig, Sicherheit in den Verfügungsrechten und der wirtschaftlichen Freiheit herzustellen. Dazu müsse abgewogen werden, inwieweit sich politische Systeme föderalisieren ließen.

Öffentliche Güter müssten zugänglich gemacht und verbessert werden. Dazu müssten die öffentlichen Ausgaben vermindert und der Handel intensiviert werden. Hierfür müssten aber zunächst die Handelsbarrieren in den Ländern abgebaut werden. Häufig würden die vorhandenen Agrarsubventionen der USA als Ausrede benutzt, Handelsbarrieren im eigenen Land aufrechtzuerhalten.

Selbst eine einseitige Öffnung in den Ländern Lateinamerikas würde zu mehr Wachs-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**USA**
KATHRIN YONEOKA
**November 2005**

www.kas.de/usa
www.kas.de

tum beitragen. Dadurch ließe sich die Kaufkraft um 40% steigern.

Alvaro Vargas Llosa, Author des Buches „Liberty for Latin America: How to Undo Five Hundred Years of State Oppression", ging auf das Wachstum in Ostasien ein. Dort hätten die Menschen vor 30 Jahren durchschnittlich die Hälfte des Durchschnittseinkommens von Menschen in Afrika verdient, heute sei es das Doppelte. Das Bild in Lateinamerika zeichnete er als trostlos. Mexiko habe in den letzten 20 Jahren eine Stagnation der Durchschnittseinkommen erlebt.

Argentinien gehörte vor 100 Jahren zu den am weitest entwickelten Ländern. Heute gehöre es in die Reihe der Entwicklungsländer. Obwohl es etwa die gleiche Bevölkerungszahl wie Spanien habe und das Bildungssystem in beiden Ländern weitestgehend ähnlich sei, sei die Produktivität in Spanien sieben Mal so hoch wie in Argentinien. In Venezuela hätten die Menschen in den 1950er Jahren 75% des durchschnittlichen US-Einkommens erzielt. Heute lebten 56% der Menschen in diesem Land unter der Armutsgrenze.

Das Problem sei, dass das System die Akkumulation von Kapital nicht begünstige und statisch sei. In Lateinamerika werde Armut meist von den Eltern geerbt ohne Perspektive, sich daraus befreien zu können. Die Verfügungsrechte würden von der Regierung unfair und quasi-mafiös verteilt und nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Willkürliche Steuern, Gebühren und Arbeitsgesetze seien eine subtiler Weg, die Verfügungsrechte zu untergraben.

Die Quellen für Armut in Lateinamerika könnten beseitigt werden, dazu seien aber Bücher wie dieses, eine ehrliche und offene Diskussion und politisch verantwortliches Führungsverhalten erforderlich.

**Anmerkungen**

[1] Unter Verfügungs - oder Eigentumsrechten versteht man:

- Das Recht eine Sache zu benutzen
- Das Recht, die Erträge, die mit der Benutzung der Sache einhergehen, zu behalten.
- Das Recht, die Sache in Form und Aussehen zu verändern.
- Das Recht, die Sache gesamt oder teilweise zu veräußern und den Veräußerungsgewinn einzubehalten.